

Die SBB und die alte Gotthardlinie

Die Gotthard-Bergstrecke soll auch nach der Eröffnung des Basistunnels bedient werden. Mit touristischen Angeboten wollen die SBB einen Teil des Passagierrückgangs kompensieren. Erste Projekte gibt es, aber manches wirkt vage.

Alois Feusi Mit der Eröffnung des Gotthardbasistunnels am 11. Dezember 2016 wird die

Die Vertreter der Urner und der Tessiner Regierung äusserten am Freitag ihre Sorge hinsichtlich eines Leistungsabbaus auf der Bergstrecke. Der Urner Regierungsrat Urban Camenzind sprach von der Gefahr, dass die ohnehin schon strukturschwache Region damit endgültig den Anschluss verlieren könnte.

Für den wirtschaftlich vertretbaren Betrieb eines stündlichen Regionalzugs braucht es noch viele Anstrengungen. Remund rechnet mit anfänglich lediglich 600 Passagieren oder rund 20 Fahrgästen pro Zug. Man setzt nach dem Vorbild des erfolgreichen Betriebs auf der Bergstrecke am Lötschberg auf regionale koordinierte Vermarktungsanstrengungen. Manche touristische Projekte sind bereits aufgegleist, andere sollen folgen. Auch SBB Historic will mit regelmässigen Extrafahrten das Publikum auf die malerische Bergstrecke locken. Ab 2017, wenn diese kaum mehr befahren sein wird, sollten auch Langsamfahrten auf landschaftlich oder bahntechnisch besonders attraktiven Streckenabschnitten möglich sein.

Insgesamt aber wirken die am Freitag vorgestellten und andiskutierten Projekte noch etwas zufällig und nicht sehr koordiniert. Auch von der Bewerbung für die Aufnahme der Gotthardstrecke ins Unesco-Welterbe war die Rede. Diese Auszeichnung würde dem Tourismus viel neuen Schwung verleihen. Wer die Operation Unesco aber schliesslich an die Hand nehmen soll, ist unklar. Und es bleibt nicht mehr viel Zeit bis zur Eröffnung des Basistunnels.